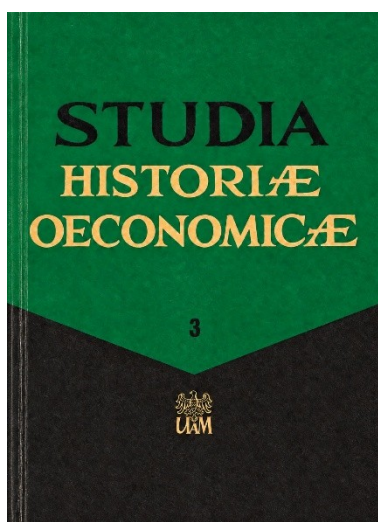




Pająkowski, W. (1969) 'Die Hegemonie der Chaoner und ihre Grundlagen', *Studia Historiae Oeconomicae*, 3, pp. 33–46.

<https://doi.org/10.14746/sho.1969.03.1.003>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/sho/issue/archive>

The text was digitised from an earlier printed edition of *Studia Historiae Oeconomicae*. The digitisation process involved scanning, automated optical character recognition (OCR), and subsequent manual verification of the recognised text. The original source material is held by the Collegium Historicum Library at Adam Mickiewicz University, Poznań.
bch.amu.edu.pl

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024).

Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersytet
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Spółeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

Włodzimierz P a j ą k o w s k i

DIE HEGEMONIE DER CHAONER UND IHRE GRUNDLAGEN

Der Stamm der Chaoner, der den nordwestlichen Epirus bewohnte, würde sich in der Geschichte des Epirus durch nichts Besonderes auszeichnen, wenn nicht die Erwähnung Strabos¹ wäre, in der er den Chaonern die Ausübung einer Vormachtstellung zuschreibt, bevor sie nicht an einen anderen epirotischen Stamm, nämlich an die Molosser übergang. Die Erwähnung Strabos — die jedoch weder nähere Angaben über die innere Struktur des Stammes noch über die Größe des Stammesverbandes, an dessen Spitze sie standen, noch über die Dauer ihrer Hegemonie enthält — ist unklar und wurde deshalb auf verschiedene Weise kommentiert.

H. Treidler², der die Erwähnung Strabos unter dem Aspekt der topographischen Studien untersuchte, kam zu dem Schluß, daß die Grundlage der Vormachtstellung der Chaoner die Tatsache ist, daß sie jene Gebiete bewohnten, in denen die griechischen Kolonien Apollonia, Orikos und Aulon entstanden. Von solchen Voraussetzungen in bezug auf die Hegemonie ausgehend, sollte diese etwa in die Zeit des 7. und 6. Jh. v. u. Z. fallen. C. Klotsch³ sieht dagegen die Gründe für ihre Vormachtstellung in der vorzüglichen geographischen Lage ihres Gebietes; die Nähe des wirtschaftlich und politisch mächtigen Zentrums — Korkyras und ihr zweifellos erheblicher Einfluß auf das wirtschaftliche und politische Leben des Stammes sollten schließlich zum entscheidenden Faktor werden, der zur Hegemonie der Chaoner über die Epiroter führte. Eine andere Anschauung betreffs der Vorherrschaft der Chaoner vertritt P. R. Franke⁴. Seiner Meinung nach hatten eine solche führende Rolle in Epirus erst die Molosser.

¹ *Strabonis geographica*, ed. A. Meineke, Bd. I—III, Lipsiae 1895—1913, VII, 7, 5 (Abk.=Str.).

² H. Treidler, *Epirus im Altertum. Studien zur historischen Topographie*. Diss. Leipzig 1917, S. 86—87 (Abk.=H. Treidler, Epirus).

³ C. Klotsch, *Epirotische Geschichte bis zum Jahre 280 v. Chr.* Berlin 1911, S. 18 (Abk.=C. Klotsch).

⁴ P. R. Franke, *Alt-Epirus und das Königtum der Molosser*. Kallmünz 1955, S. 11 (Abk.=P. Franke, Epirus).

Die dargebotenen Meinungen stützen sich, wie es scheint, auf ungenügendes Quellenmaterial bzw. auf dessen unvollständige Interpretation. Weder die Tatsache, daß die Chaoner angeblich die Gebiete bewohnten, in denen die späteren Kolonien Apollonia, Aulon und Orikos⁵ entstanden, noch die Nachbarschaft der Insel Korkyra sowie ihr Einfluß auf die Entwicklung der Chaoner stellen einen Beweis für die Mitteilung Strabos dar. Hier wird offensichtlich der Bereich der Stammesbesiedlung mit dem Bereich seiner politischen Beeinflussung verwirrt⁶. Wenn man dem Gedankengang H. Treidlers folgen würde, so könnte man ebenso gut den Thesprotern eine führende Rolle einräumen, da diese angeblich den größeren Teil von Epirus besiedelten⁷. Das Problem der Hegemonie der Chaoner ist tatsächlich etwas verwickelter und hat mit der Ansiedlung der Chaoner nicht viel gemeinsam. Das Element der Argumentation von H. Treidler, das einen Einfluß der Chaoner auf die Gebiete nördlich der Keraunischen Berge annimmt, behält jedoch seine Bedeutung. Wiederum ist eine völlige Verwerfung der Überlieferung Strabos, nur deswegen, weil erst die Molosser eine führende Rolle spielten, auch nicht die beste Lösung, da die Information Strabos — wie es scheint — zwei grundverschiedene Zeitabschnitte in der Entwicklung der organisatorisch-politischen Verhältnisse von Epirus betrifft, und zwar den Zeitabschnitt der entwickelten Stammesverhältnisse sowie den Zeitabschnitt des über den Stämmen stehenden hellenistischen Bundes, der sogenannten Symmachie der Epiroter, die unter der Führung der Molosser stand.

Da die bisherigen Forschungsergebnisse hinsichtlich der Hegemonie der Chaoner stark auseinandergehen und die Hegemonie als historische Tatsache gar bezweifelt wird, muß somit das Problem der Vorherrschaft, ihre Dauer und der Bereich der Beeinflussung als eine ungelöste Frage betrachtet werden. Die folgenden Bemerkungen erlauben es — wie es scheint — das Problem etwas aufzuhellen. Diese Bemerkungen werden ebenfalls eine allgemeinere Bedeutung haben; sie betreffen nämlich das Ganze der wirtschaftlichen Verhältnisse in Epirus.

⁵ Die Ansicht über so eine Besiedlungsreichweite der Chaoner ist übrigens im Lichte der Ergebnisse unserer Feststellungen zur Lokalisation der illyrischen Byllionen nicht stichhaltig, vgl.: Włodzimierz Pająkowski, *Bylliones, Historia (Bylliones, Geschichte)*. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, H. 7, Poznań 1967, S. 119—38.

⁶ Darauf machte schon E. Kirsten aufmerksam, und zwar in dem Werk: A. Philippson, *Die Griechischen Landschaften. Eine Landeskunde*, Bd. II, Frankfurt a/Main 1956, S. 56, Anm. 4 (Abk.=E. Kirsten).

⁷ Solche Ansicht stellt M. P. Nilsson vor, in *Studien zur Geschichte des alten Epeiros*. Lund 1909, S. 49—51 (Abk.=M. P. Nilsson, Studien).

I

Die ältesten Überlieferungen zum Thema der Chaoner werden von den erhaltengebliebenen Fragmenten von Hekataios gebracht, die dem chaonischen Stamm der Dexarer, den Städten Baiake und Buthroton, „dem Teil von Epirus, der Chaonia genannt wird“, gewidmet sind⁸. Die verhältnismäßig zahlreichen Fragmente beweisen, daß Hekataios den Chaonern noch bedeutend mehr Aufmerksamkeit gewidmet hat. Damit sind jedoch die Berichte früherer Autoren zum Thema der Chaoner erschöpft.

Im Peloponnesischen Krieg nahmen die epirotischen Stämme an der Seite Spartas und Korinths teil. Aus den Darstellungen der damals in Epirus herrschenden Verhältnisse kann man den Eindruck gewinnen, daß Ambrakia und die Chaoner zu den wichtigsten Zentren und Stämmen gehörten. Es zeigt sich nämlich, daß die Ambrakioter — Verbündete der Korinther — in ihrem Kriegszug gegen die Amphilochoer und deren Stadt Argos die „Chaoner und andere mit ihnen benachbarte Barbaren sich zu Hilfe nahmen“, weil „die Chaoner von den Einwohnern der dortigen Gebiete für die tapfersten gehalten wurden“⁹. Thukydides gibt ebenfalls kurzgefaßte Charakteristiken der politischen Systeme der einzelnen Stämme. Es zeigt sich also, daß die Chaoner unter der Führung von zwei „Häuptlingen“ in den Krieg zogen, die alljährlich aus dem herrschenden Geschlecht der sogenannten Prostatai gewählt wurden¹⁰. Auch die Thesproter, die mit den Chaonern in den Krieg zogen, hatten keinen König. Die Parauaiier und Orester sowie die Molosser und die Atintanen zogen dagegen in den Krieg unter dem Oberbefehl ihrer Stammeskönige oder deren Vertreter. Die von Thukydides betonte politische Aktivität der Chaoner, ihre fortgeschrittene politische Verfassung, die in Ersetzung der Stammesmonarchie durch die Institution der Prostaten zum Ausdruck kommt, ihre Kriegslust — alles das zeigt, daß die Chaoner damals in Epirus eine große Rolle spielten¹¹. So kann die Tatsache einer besseren Orientierung der gesamtgriechischen Tradition in den Fragen der Chaoner im engen

⁸ *Hecataei Milesii Fragmenta* a cura di G. Nenci, Firenze 1954, F(ragment) 113, 114, 115, 116 (Abk.=G. Nenci).

⁹ *Thucydidis Historiae*, ed. H. S. Jones — E. J. Powell, Oxonii 1942, II, 68.81 (Abk.=Thuc).

¹⁰ Thuc. II, 81.

¹¹ C. Klotzsch, S. 1—18 und M. P. Nilsson, Studien, S. 41—43, sind sich darüber einig, daß die Hegemonie der Chaoner in ihrer führenden Rolle während des beschriebenen Kriegszuges der epirotischen Stämme Ausdruck gefunden hat. Dagegen ist R. P. Franke, Epirus, 11 — der Meinung, daß die Hervorschreibung von Thukydides der Chaoner in den Vordergrund nur der besseren Kenntnis der Verhältnisse an der Küste — vor allem gegenüber von Korkyra — zuzuschreiben ist.

Zusammenhang mit der Zunahme an Bedeutung dieses Stammes in Epirus stehen.

Diese erstplanige Rolle der Chaoner kann ebenfalls die bei Stephan von Byzanz notierte von Hellanikos¹² stammende Tradition über „die Ambrakioter, Chaoner und Epiroter“ zum Ausdruck bringen. Nach der Überlieferung von Hellanikos stellt Stephan von Byzanz neben dem Wort „Epiroter“ — wobei er sich auf Proxenos, den guten Kenner der epirotischen Geschichte, beruft — folgende Liste „chaonischer“ Stämme auf: Chaoner, Kassopäer, Parauaier, Abanten, Amymoner und Tymphäer¹³. Proxenos scheint somit den Bedeutungsbereich des Begriffes „chaonische Stämme“ zu vergrößern. Es wäre jedoch schwierig Angaben anzuführen, die dafür sprächen, daß die Parauaier, Kassopäer, Thesproter oder Tymphäer chaonische Stämme waren. Diese Bemerkung gilt im gleichen Maße für die Abanten. Die Lage verhält sich vielmehr umgekehrt. Es scheint, daß Proxenos hier eher ein Register von epirotischen Stämmen gibt, über die die Chaoner eine Kontrolle ausübten¹⁴. Die Anwesenheit der Abanten in diesem Register scheint diese Hypothese zu bestätigen. Zwar wurden die Abanten für Epiroter angesehen¹⁵, weil sie aber das Gebiet Bylliake bewohnten, ein Territorium des illyrischen Stammes Bylliones, und sie, wie wir annehmen, selbst ein Teil der Byllionen¹⁶ waren, sind sie eher als ein Volk illyrischer Abstammung anzusehen. Übrigens schließen wir nicht die Möglichkeit aus, daß hier unter der Bezeichnung Abanten der gesamte Stamm der Byllionen gemeint ist. Es kann auch sein, daß nach dem Namen des ersten illyrischen mit den Epiroten benachbarten Stammes der Abanten der ganze Stamm der Byllionen benannt worden ist. Die von Proxenos erwähnten übrigen Stämme — die Chaoner natürlich ausgeschlossen — wurden im Altertum zu den Thesprotern gezählt. Die Anwesenheit der Abanten im Register von Proxenos kann auch als Ausgangspunkt für die Forschungen zu dem Problem der Nacheinanderfolge der Hegemonie der Chaoner dienen. Als Anhaltspunkt für diese Forschungen sollte die von den Apolloniaten den

¹² Ap. *Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt*, ex recensione A. Meinekii, Berolini 1849 s. v. Chaonia ((Abk.=Steph. Byz.). Von Thukydides und Hellanik angewandte ähnliche Formulierungen sollen ein Beweis dafür sein, daß der letztere für Thukydides als Quelle für die Beschreibung der Ereignisse in Epirus diente, vgl.: B. N i e s e, *Die Chroniken des Hellanikos*. *Hermes*, Bd. XXIII, S. 87.

¹³ Ap. Steph. Byz. s. v. Chaonia.

¹⁴ Vgl. J. S c h m i d t, *Parauaioi*, Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Bd. XVIII, 4, S. 1414, s. v. (Abk.=RE).

¹⁵ *Hesychii Alexandrini Lexicon*, ed. M. Schmidt, Jenae 1867, s. v. Amantoi; *Etymologicon Magnum*, ed. Th. Gaisford, Amsterdam 1962, 76, 54 (Abk.=Hes., Et. Magn.).

¹⁶ Vgl. unsere Arbeit *Bylliones*.

Abanten beigebrachte Niederlage dienen. Da das von den Apolloniaten gestiftete Siegesdenkmal von Lykos, dem Sohn Myrons¹⁷, ausgeführt wurde, konnte der Sieg selbst, wie mit Recht G. Hirschfeld annimmt¹⁸, in der ersten Hälfte des 5. Jh. v. u. Z. stattgefunden haben. Die von den Apolloniaten besiegten Abanten konnten in dem Bündnis mit den Chaonern einen Rückhalt suchen. Man darf annehmen, daß sie in politische Abhängigkeit geraten sind.

Hinsichtlich der Aufzählungsliste von Proxenos sollte noch auf ihre geographische Konfiguration aufmerksam gemacht werden. Die Stämme der Thesproter und der Kassopäer, die im Gebiet der jonischen Küste ansässig waren, konnten sich im Bereich der chaonischen Einflüsse befinden. Es war für die Chaoner nicht schwer, die Abanten zu kontrollieren; eine Verbindung mit dem Territorium Bylliake, das von den Chaonern bewohnt wurde, war durch das Tal des keraunischen Flusses Susica, eines linken Nebenflusses des Aoos, gesichert. Weiter konnte die Herrschaft über die Abanten den Chaonern ermöglichen, eine Kontrolle über die Parauaier, Tymphäer und Amymoner auszuüben, da alle diese Stämme das Aoos-Tal bewohnten¹⁹. Auf diese Weise gerieten unter die Herrschaft der Chaoner die Stämme, die die jonische Küste gegenüber von Korkyra bewohnten, sowie die Stämme des Aoos Tales. Somit konnte über die Zusammensetzung des von den Chaonern geleiteten Stammesverbandes die günstige geographische Konfiguration der Territorien der oben erwähnten Stämme entscheiden. Dieser Umstand erklärt aber noch keineswegs die Grundlage der Führerschaft selbst.

II

Die Landschaft von Epirus — übrigens ähnlich wie die Landschaft ganz Griechenlands und Albaniens — charakterisiert eine besondere Eigentümlichkeit: es ist eine Gebirgslandschaft. Von einem Ende zum anderen dehnen sich gewaltige Gebirgszüge aus, erheben sich Gebirgsnester, zwischen denen sich Mulden erstrecken. Das in zahlreiche Gebirgsmassive und -ketten zerfallende Epirus-Gebirge zeichnet sich durch große relative und absolute Höhen aus — entsprechend über

¹⁷ *Pausaniae Graeciae descriptio*, Ex rec. F. Spiro, Lipsiae 1903, V. 22.3 (Abk. = =Paus.).

¹⁸ G. Hirschfeld, *Apollonia*, RE, II, 111—13, s. v.

¹⁹ Betreffs der Amymoner ist man sich nicht einig, wo sich annähernd ihr Gebiet befand. J. Schmidt — *Parauaia*, RE, XVIII, 4, S. 1415, s. v. — ist der Meinung, daß sie das Gebiet in der Nähe der Parauaier einnahmen. S. Dakaris, *Symbolae eis ten topographian tes archaias Epeirou*, Archaïologike Ephemeris, 1957, S. 91, Landkarte —, ist dagegen der Meinung, daß sie ein Stamm der Kassopäer waren. Wir sind der Überzeugung, daß die Amymoner ihre Wohnsitze vielmehr am Aoos hatten.

2000 und 2700 m. In den Wasserverhältnissen von Epirus spielt die große Unterschiedlichkeit seines geologischen Baus eine bedeutende Rolle. Außer Gebirgsketten aus Kalkstein findet man hier auch sehr viele aus Eruptivgestein. In den Gebieten, wo der Kalkstein in geschlossener Form auftritt, vornehmlich im Norden und Nordwesten, sind Karst-Erscheinungen sehr häufig. Das Klima des im Mittelmeergebiet gelegenen Epirus zeichnet sich durch große Kontraste aus, die durch die verschiedenartige Hypsometrie und Thermik hervorgerufen werden: an der Küste herrscht mildes Mittelmeerklima, während sich das Innere des Landes durch typische Merkmale des Kontinentalklimas auszeichnet, d.h. durch strenge Winter und heiße und trockene Sommer²⁰.

Da es zwischen der Gesellschaft und der geographischen Umwelt keine zufällige, sondern nur kausale Zusammenhänge gibt, kann man nicht umhin aus der dargestellten Charakteristik des epirotisch-albanischen geographischen Milieus entsprechende Schlüsse zu ziehen: solche geographischen Gegebenheiten beschränkten selbstverständlich die Möglichkeiten für die Entwicklung der Landwirtschaft, der objektiven Voraussetzung für die Anlage antiker Urbanisation, schuf jedoch Bedingungen für die Entwicklung der Viehzucht. Die Viehzucht gehörte auch zur Hauptbeschäftigung der epirotischen Stämme.

Auf dem Gebiet von Molossia hebt sich besonders das Territorium von Dodona — Hellopia genannt — hervor, das zwischen dem Tomaros-Gebirge und dem Janina-See lag. Der Name „Hellopia“ wurde im Altertum mit dem Wort „helos“ Sumpf verbunden²¹. Aber er wurde auch von dem Namen der Priester des Zeus in Dodona — Selloi oder Helloi — abgeleitet²², was wahrscheinlicher zu sein scheint, weil der Zeustempel in Dodona die Bezeichnung Hella trug. Der Etymologie der Bezeichnung Hellopia von „helos“ — „Sumpf“ widerspricht vor allem die Fruchtbarkeit dieses Landes. „Hellopia ist ein äußerst fruchtbares Land, in dem fast auf der ganzen Fläche Getreide angebaut wurde und das reich war an vortrefflichen Weiden und Wiesen. Die dortige Bevölkerung besitzt große Viehherden“ — sagt Hesiod²³.

²⁰ T. Wilgat, Reżim rzek w Albanii (*Das Regime der Flüsse in Albanien*) in: Przegląd Geograficzny, Bd. 34, H. 1, Warszawa 1962, passim. Vgl. C. G. Isidorov, *Klima e Shqipërisë*, Tirane 1955, passim; A. Philippson, *Die Griechischen Landschaften*, Bd. II, S. 40—55, *Klima*.

²¹ A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier*, Bd. I, Wien 1957, S. 298—99, s. v. Selloi; Str. VII, 7, 10; Burchner, *Hellopia*, RE, VIII, 1, S. 196 s. v.

²² Hes. s. v. Hella; A. Mayer, *Die Sprache...*, S. 298—99, s. v. Selloi; G. Thomson, *Egea Prehistoryczna (Die prähistorische Aigea)*, Warszawa 1958, S. 362; Burchner, *Hellopia*, RE, VIII, S. 196, s. v.

²³ *Hesiodi quae feruntur omnia*, Ex rec. A. Rzach, Lipsiae 1884, Fragment 156.

Auf die Fruchtbarkeit von Hellopia machen auch Proxenos und Theopomp aufmerksam²⁴. Über die Ausmaße der landwirtschaftlichen Produktion in diesen Gebieten geben einen Begriff die von Livius für das Jahr 169 v.u.Z. angegebenen Daten²⁵: die Epiroter waren damals imstande, den Römern 20 000 Modii Weizen und 10 000 Modii Gerste zu liefern. Aber der Bezirk Dodona und auch die Bezirke der heutigen albanischen Stadt Delvina würden wohl in dieser Hinsicht zu Ausnahmen gehören. Denn die übrigen epirotischen Territorien sind vor allem wegen ihrer Viehzucht bekannt. So sind die Molosser, die auch im Gebiet von Dodona herrschten, durch die Zucht von Vieh bekannt, welches wegen seiner hohen Qualität das „molossische Vieh“ genannt wurde. Zum Hüten bedienten sie sich besonders für diesen Zweck gezüchteter Hunde, der sogenannten „Molosser“²⁶. Die Weiden und die Viehzucht der Tymphäer genossen großen Ruhm²⁷. Auch das Territorium der Aithiker war wegen seiner Höhenlage günstig für die Viehzucht. Dafür spricht auch die Tradition, die bei Strabo notiert ist²⁸, nach der die Aithiker mit den Tymphäern um die Quelle des Peneios fochten. Aristoteles²⁹ gibt an, daß sich bei den Athamanern die Frauen mit Ackerbau befaßten, die Männer dagegen mit Viehzucht. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß auch bei ihnen die Viehzucht als Hauptbeschäftigung in der Landwirtschaft galt. Die charakteristischen Verhältnisse, die bei den Athamanern herrschten, betreffen gleichfalls alle übrigen Stämme, die in dem Gebiet von Pindos ansässig waren. Durch eine hervorragende Viehzucht war auch die östlich von Ambrakia, am Golf von Ambrakia gelegene Amphilochia bekannt³⁰. Für die Viehzucht war gewiß der Gebirgscharakter des von den Atintanen bewohnten Gebietes günstig. Livius³¹ scheint dies zu bestätigen, indem er bei der Beschreibung der Angliederung der Atintanen an den 4. Mazedonischen Bezirk angibt, daß diese Länder kalt und unfruchtbar sind. Ähnliche Schlüsse kommen übrigens auch aus der Beschreibung Strabos hervor³². Endlich war auch Chaonia — vor allem aber deren Teil-

²⁴ Proxenos bei F. Jacoby 703 F 7.8: Theopompos, C. Müller, *Fragmenta Historicorum Graecorum*, Bd. I, Parisiis 1885, Fragment 43.

²⁵ *Titi Livii ab urbe condita libri*, ed. Weissenborn — M. Müller, Lipsiae 1906, XLIV, 16 (Abk.=Liv.).

²⁶ Lenk, *Molossi*, RE XVI, S. 25, s. v.

²⁷ E. Oberhummer, *Tymphaea*, RE VII, A², S. 1754—56, s. v.

²⁸ Str. VII, 7, 9.

²⁹ *Aeliani Varia Historia*, Heraclidis Pontici et Nicolai Damasceni quae Super-sunt, Lipsiae (o. J.). Ex Heraclidis Pontici, cap. XXIII.

³⁰ *Arriani Anabasis*, ed. A. G. Roos, Lipsiae 1907, II, 16 (Abk.=Arr. Anab.).

³¹ Liv. XLV, 30.

³² Str. VII, 7, 8.

gebiet Kestrenia — berühmt durch eine hervorragende Pferde- und Eselzucht. Besonders großen Ruhm erwarb sich jedoch Kestrenia wegen der Zucht von ausgezeichnetem Vieh, der sog. Lariner Herde ³³. Warron ³⁴ beschreibt mit folgenden Worten den Ruhm der dortigen Viehzucht: „transmarini boves non solum meliores quam totius Graeciae, sed etiam quam Italiae“. Die besondere Bedeutung der Viehzucht im Leben des Stammes der Chaoner spiegelt sich auch in der Toponymie wider. Besonders erwähnenswert sind die Ortsnamen Bouneima und Buthroton. Mit dem Toponim Bouneima ³⁵ steht im Zusammenhang der Passus der Odyssee ³⁶, wonach Odysseus sich der Voraussage des Propheten Teiresias gemäß „ins Land zu den Menschen begeben sollte, die das Meer nicht kennen und kein Salz essen“. Stephan von Byzanz, der diesen Passus auf seine eigene Weise deutet, berichtet, daß „Bouneima eine von Odysseus gegründete Stadt in Epirus ist, Odysseus begab sich im Auftrage des Propheten zu Menschen, die das Meer nicht kannten. Nachdem er ein Rind als Opfer dargebracht hatte, gründete er die Stadt“ ³⁷. Auf diese Weise sind der Sinn des Namens der Stadt und ihre Lage bekannt. Ebenfalls ist das erste Glied des Ortsnamens „Bouthroton“ etymologisch klar und bedeutet soviel wie Rind, Kuh ³⁸. Mit dem zweiten Glied ist eine Legende verbunden: Helenos, der Sohn des Priams, begann nach der Landung in Epiros mit den Vorbereitungen zur Darbringung eines Opfers. Jedoch das von dem Opferdiener verletzte Tier riß sich los — und dort, wo es gefallen war, wurde zur Erinnerung an dieses Ereignis die Stadt gegründet ³⁹. Von den Inseln, die gegenüber von Thesprotien liegen, ist noch Sybota bemerkenswert, deren Name „Schweineweiden“ bedeutet ⁴⁰.

³³ Hes. s. v. Larinoi boes.

³⁴ M. Terentii Varronis *Rerum rusticarum libri tres*. Ex rec. H. Keibel, Lipsiae 1889, II, 5, 10.

³⁵ Nach H. Krahe, *Die illyrische Namengebung*. Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft. I. Jg., H. 2, 1946. S. 214, sowie *Die Sprache der Illyrier*, I. Teil, Wiesbaden 1955, S. 101 — müßte der Name „Bouneima“ von dem illyrischen „Bounnos“ und dem kyrenaischen „Bounos“ = „Hügel“ abgeleitet werden. P. R. Franke, *Die antiken Münzen von Epirus*, Bd. I, Wiesbaden 1961, S. 290, Anm. — dagegen ist der Meinung, daß er vielmehr mit „Bounomes“ verbunden werden müßte, was soviel wie „Weide für das Vieh“ bedeutet. Über das Toponym „Bouthrotos“ siehe: A. Mayer, *Die Sprache...*, S. 103, s. v.

³⁶ *Homeri Odyssea*, ed. G. Dindorf, Lipsiae 1925, XI, 122—24.

³⁷ Steph. Byz., s. v. Bouneima.

³⁸ A. Meyer, *Die Sprache...*, S. 103 s. v. Bouthrotos.

³⁹ Steph. Byz. s. v. Bouthrotos.

⁴⁰ W. Pape, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Braunschweig 1875, s. v. Sybota; Honigman, *Sybota*, RE, IV A¹, S. 1012, s. v.

Die Viehzucht war nicht nur für die Verhältnisse, die in Epirus herrschten, geeignet, sie ist ebenfalls charakteristisch für die Verhältnisse in Illyrien, dem Nachbarland von Epirus. Kadmos, ein Held des Mythos, kauft nach der Ankunft bei den Pelagonern von ihnen eine Kuh⁴¹. Das Bildnis einer stillenden Kuh oder eines Rindes stellen oft das Motiv in den Legenden der illyrischen und epirotischen Münzen dar⁴². Die Viehzucht spielte eine große Rolle im Dasein solch illyrischer Stämme wie die Autariaten und Ardiaier⁴³ und man kann annehmen, daß dies auch bei den übrigen illyrischen Stämmen der Fall war. Die Viehzucht war wohl ebenfalls bei den Mazedoniern die wirtschaftliche Hauptbeschäftigung, wie das den Worten Alexanders des Großen, die er an sein Heer in der Stadt Opis in Mesopotamien⁴⁴ richtete, zu entnehmen ist.

Es ist somit nicht verwunderlich, daß man im Altertum „die Erytheia-Ebene“ auf dem Gelände Illyriens⁴⁵ und in Epirus lokalisierte. Obwohl der Begriff „Erytheia-Ebene“ kein konkreter, sondern nur ein legendärer Begriff ist, so ist er doch auf Grund einer konkreten Wirklichkeit entstanden; Erytheia wurde überall dort lokalisiert, wo sich Viehzucht entwickelte⁴⁶. Mit Erytheia ist der legendäre Hirt der dort weidenden Herde, Geryones, verbunden. Diesem Geryones soll Herakles die Rinder weggenommen haben.

Die Viehzucht zieht naturgemäß das Nomadenleben vor. Das nomadische Hirtentum ist auch das charakteristische Merkmal der Verhältnisse, die bei den Mazedoniern, Illyriern und Epirotern im Altertum herrschte⁴⁷. Wie es das Beispiel der in Südalbanien lebenden aromunischen Sarakatsener zeigt⁴⁸, spielte und spielt noch weiterhin das nomadische Hirtentum im Dasein der Bewohner dieses Teiles der Balkanhalbinsel eine große Rolle.

Die Viehzucht und die damit verbundene Weiden-Transhumanz — also das nomadische Hirtentum — liegt anscheinend an der Grundlage der Wanderungen der Abanten.

⁴¹ Paus. IX, 12.

⁴² P. R. Franke, *Die antiken Münzen...*, S. 286.

⁴³ Siehe Anm. 62 und 63.

⁴⁴ Arr. Anab. VII, 9.

⁴⁵ *Scylacis Caryandensis Periplus*, ed. C. Mullerus. Geographi Graeci Minores, Bd. I, Parisiis 1855, c. 26.

⁴⁶ Hubner, *Erythia*, RE, XI, S. 575 s. v.; vgl. Arr. Anab. II, 16.

⁴⁷ E. Ivanka, *Berghirtentum und Staatenbildung im antiken und mittelalterlichen Balkan*, Saeculum, I, 1950, S. 349—60, passim.

⁴⁸ J. Petera, Wędrówki pasterzy Aromunów w Albanii (*Die Wanderungen der Hirten der Aromunen in Albanien*), Etnografia Polska, Bd. VI, Wrocław 1962, S. 192—201, passim.

Die Frühgeschichte von Amantia ist mit den Abanten aus Euböa und den Lokrern, die an dem Fluß Boagrius wohnten und die nach dem Trojanischen Krieg in die Gegend des Keraunischen Gebirges übersiedelten, verbunden⁴⁹. Nach der ältesten mit Homer verbundenen Tradition⁵⁰ sind die Abanten nach Troja angeblich aus Euböa gekommen. Aristoteles⁵¹ berichtet jedoch, daß die Abanten ursprünglich Phokida bewohnt hatten, worauf auch ihr Name deutet, den sie von der phokidischen Stadt Abai übernommen haben. Demnach waren Homer erst die späteren Wohnsitze der Abanten bekannt. Nach dem Trojanischen Krieg kehrten die Abanten nicht mehr nach Euböa zurück. Der Führer der Abanten, Elephonor segelte nach Westen, in die Gegend von Korkyra, „nach Amantia — in der Nähe des Landes der Atintanen und Argyriner“⁵². Ein anderer Teil der Abanten blieb in der Gegend von Edessa in Mazedonien, während ein weiterer Teil die Wanderung auf Landweg durch Mazedonien nach dem Westen fortsetzte — „zu den Illyriern“ und nach Italien. Den Weg der Wanderung bestimmt im gewissen Sinne das Toponym Euböa, das in Mazedonien, in Epirus und auf Sizilien auftritt⁵³.

Wenn auch der Grund der Wanderung der Abanten und deren Ziel als rein mythisch aufgefaßt werden kann⁵⁴, so muß doch die Überlieferung über ihre Ankunft auf Wasser- und Landweg ernst genommen werden. Den Abanten — Bewohnern Euböas bereitete die Überfahrt nach Korkyra keine größeren Schwierigkeiten, waren sie doch von Euböa auf andere Inseln des Ägäischen Meeres übersiedelt und befanden sich unter anderen als Bewohner der Insel Chios⁵⁵. Die Abanten, die in Phokida — also auf dem Festlande — wohnten, hatten mit dem Meer nichts gemeinsam. Daher ist anzunehmen, daß sie nicht deshalb nach Euböa übersiedelten, um ihre bisherige Lebensweise und Beschäftigung aufzugeben, sondern um diese Beschäftigung weiterzu-

⁴⁹ Paus. V, 22, 3; Steph. Byz., s. v. Abantis. Amantia; Et. Magn. 76, 54; Lycophronis *Alexandra*, ed. L. Bachmannus, Lipsiae 1830, 1017, 1043—44; L. M. Ugolini, *L'acropoli di Amantia*. Rendiconti Lincei vol. VI, Roma 1935, S. 10—40; W. Tomaschek, *Amantia*, RE, I. S. 1724—25, s. v; I. Degmedzić, *Amantini*. Prilog proučavanju ilirskih migracija. Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu, Serije III, svezak II, Zagreb 1961, S. 139—73; A. Mayer, *Amantia*, S. 41, s. v.

⁵⁰ *Homeri Ilias*, ed. G. Dindorf, Lipsiae 1910, II, 536.

⁵¹ Str. X, 1, 3.

⁵² Lycophr. 1017, 1043—44.

⁵³ Str. VI, 2, 6. X, 5, 1; Steph. Byz. s. v. Euboia; Et. Magn. 76, 54.

⁵⁴ Nach Lycophr. lag der Grund für die Wanderung der Abanten/Euböaer in dem Verbot der Rückkehr auf die Insel. Dies war die Strafe für die Erschlagung des Anführers der Abanten — Abants, vgl. I. Degmedzić, *Amantini*, S. 142.

⁵⁵ Paus. VII, 4, 9.

führen, nachdem sie Gebiete mit einer Fülle besserer Weiden besetzt hatten. Die Insel Euböa, deren Bezeichnung „Insel der herrlichen Rinder“⁵⁶ darauf hinweist, daß die Viehzucht der Hauptzweig der Produktion im Dasein ihrer Bewohner war, konnte sich trotz der augenscheinlichen Vorzüge mit der Zeit doch als eine unzureichende Basis für die Viehzucht erweisen. Daher wurde es nötig die Weiden zu wechseln. Die Umgebung des keraunischen Gebirges, in das die Abanten herüberwanderten, ist reich an vortrefflichen Weiden in den Bergen und in der Tiefebene am Meer. Jede von den Abanten durchgeführte Wohnsitzänderung kann somit als eine Erscheinung des jahreszeitlichen Weidenwechsels betrachtet werden. Diese Annahme findet in der Tatsache der auf Euböa bestehenden Erscheinung der Transhumanz ihre Bestätigung⁵⁷.

Einen Zusammenhang mit den Abanten hat wahrscheinlich folgende Erzählung Herodots⁵⁸, der angibt, daß „in Apollonia der Sonne (Helios) eine Schafherde gewidmet ist, die am Tage an einem Fluß weidet, der in dem Lakmongebirge entspringt und an dem Hafen Orikos im Meer mündet; nachts wird die Herde das ganze Jahr lang von auserwählten Männern gehütet, die dank ihrer Herkunft und ihrem Reichtum am meisten unter den Bürgern geachtet werden. Die Apolloniaten schätzen nämlich wegen eines Orakels diese Schafe sehr hoch. Sie übernachteten in einer Grotte fern von der Stadt“. Die Interpretation der obigen Erzählung bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Aus ihr geht nämlich hervor, daß den Apolloniaten eine Gefahr drohte. Man kann annehmen, daß diese Gefahr aus der Nachbarschaft mit den Abanten hervorging. Die Grotte nämlich, in der die Schafe der Apolloniaten übernachteten, ist sicherlich das berühmte Nymphäum⁵⁹, in dessen Nähe die Apolloniaten an die barbarischen Amanten (Abanten) und Bulionen grenzten. Es kommt nicht schwer, dies zu beweisen. Die Abanten gerieten bald nach ihrer Ankunft in Amantia mit den Apolloniaten in Konflikt. Infolge des Kriegszuges der Apolloniaten wurde Thronion, der Stützpunkt der Abanten, zerstört. Die Apolloniaten opfern für ein Zehntel der Beute ein Weihgeschenk, mit dem die Huldigung für den Beschützer — Apollo Phoebus — zum Ausdruck gebracht wird⁶⁰. Die Tatsache, daß in Apollonia dem Helios Schafe gewidmet waren und

⁵⁶ G. Thomson, o. c., S. 253.

⁵⁷ E. Kirsten, im Kommentar zu A. Philippson, *Die griechischen Landschaften*. II, S. 281, Anm. 17 zusammen mit der folgenden Literatur.

⁵⁸ *Herodote Histoires*, Texte établi et traduit par Ph. — E. Legrand, Paris 1954, IX, 93.

⁵⁹ Polaschek, *Nymphaeum*, RE XVII, 2, S. 1525, s. v.

⁶⁰ Paus. V, 22, 3.

sie wegen eines Orakels besonders geschätzt wurden, zeigt an, daß der beschriebene Konflikt und die Erzählung Herodots ein und dasselbe historische Ereignis betreffen können.

Die Erzählung Herodots erlaubt auch, das Wesen des Konfliktes selbst zu erfassen. Wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß dem Typ der seßhaften Landwirtschaft unter anderen Zuchten die Schafzucht besser entspricht⁶¹ — was in diesem konkreten Fall die Apolloniaten betreffen könnte — in Zusammenstellung mit dem, was wir zu den Wanderungen der Abanten, die Viehzüchter waren, gesagt haben, so erklärt sich das Wesen des Konfliktes, wie es scheint, etwas besser. Wir unternehmen keine Probe mehr zur ausführlicheren ökologischen Interpretation der Rinder- und Schafzucht, sondern beschränken uns auf die Vermutung, daß es der Kampf um die Weiden war, der am Grunde des besprochenen Konflikts lag. Das Territorium der Apolloniaten zeichnete sich in dieser Hinsicht durch eine Reihe von wichtigen Merkmalen aus; diese Gebiete sind reich an guten Weiden in den Bergen und in der Tiefebene — im Keraunischen Gebirge und an der Meeresküste sowie am Fluß Aaos. Es ist also die Zone von Winter- und Sommerweiden. Die Viehherden wurden im Sommer in den Bergen, im Winter dagegen in der Küstenzone und am Fluß Aaos geweidet. In diesen Gebieten gibt es auch keine Schwierigkeiten mit Wasser. Der Sieg der Apolloniaten über die Abanten kann das Aufhalten der Expansion der letzteren bedeuten; auf jeden Fall kann er aber als Abschneiden von den Winterweiden gelten, und somit die Verdrängung ins weitere Hinterland.

Für die Stämme, die sich hauptsächlich mit Rinderzucht beschäftigten, spielt das Salz eine wichtige Rolle. Sein Vorrat kann als Maßstab für die wirtschaftliche und politische Macht des Stammes anerkannt werden. Davon zeugen die Überlieferungen von Ps. Aristoteles und Strabon. Ps. Aristoteles⁶² berichtet, daß die illyrischen Stämme der Autariaten und Ardiaier, die weit vom Meere leben, Schwierigkeiten in der Versorgung mit Salz (mutmaßlich: mit Meeressalz) haben. Salz brauchen sie vor allem für das Vieh. Auf Grund eines Übereinkommens nutzen beide Stämme eine gemeinsame Salzlake aus. Die Nichtbeachtung der gegenseitigen Abkommen und Verpflichtungen kann zwischen den Stämmen zum Krieg führen. Ähnliche Nachrichten bringt der Bericht von Strabo⁶³. Die Schilderung Appians gibt auch die gro-

⁶¹ J. Clark, *Europa przedhistoryczna (Vorgeschichtliches Europa)*, Warszawa 1957, S. 148.

⁶² *Scriptores rerum memorabilium graeci*, ed. A. Westermann, Brunsvigae 1839, Aristotelis Mirab. Auscult. c. 138.

⁶³ Str. VII, 5, 11.

ße Bedeutung des Salzes im Leben der illyrischen Stämme wider⁶⁴. Obwohl die Schilderungen von Ps.Aristoteles, Strabo und Appian die illyrischen Stämme betreffen, kann doch das Problem der uralten Kämpfe um Salz mit Erfolg auf die in Epirus herrschenden Verhältnisse übertragen werden. Dies bestätigt die eingehende Beschreibung des Streitfalles zwischen Geryones und Herakles sowie zwischen Herakles und einem weiteren legendären Hirten — Larinos, worüber in dem Suidae Lexicon von Aristoteles berichtet wird. Aristoteles⁶⁵ erwähnt bei der Angabe der Legende, daß Herakles, als er das Vieh aus Erytheia trieb, „anstatt Fische Salz mitnahm“, das dort (in Chaonia) aus einer Salzquelle gewonnen wurde. Die Beschreibung des Ortes in Chaonia, wo das Salz auftritt, sowie der Technik der Salzgewinnung findet man auch bei Plinius⁶⁶, der feststellt, daß das Salz nicht sehr guter Qualität war. Die Beschreibungen von Aristoteles und Plinius können sich auf die Orte Krongi und Dhrovi an der oberen Wistritza beziehen, wo bis heute Salz gewonnen wird⁶⁷. Salz tritt auch weiter im Süden auf, in der Gegend des Butrinto-Sees, zwischen Qenurio und Murth⁶⁸. Das von Stephan von Byzanz⁶⁹ erwähnte (H)Alesion ist wahrscheinlich mit einer dieser Ortschaften identisch.

Wenn Aristoteles angibt, daß Herakles „Salz anstatt Fische“ mit sich nahm, so enthüllt er damit auch das Geheimnis einer ausgezeichneten Viehzucht, er deutet nämlich hiermit an, daß in Chaonia Bedingungen für den Fischfang als Futterzusatz für das Vieh bestanden haben. Auf dem Gebiet von Chaonia kann die Erscheinung der Transhumanz im engen Zusammenhang mit dem Wechsel der zusätzlichen Fütterung stehen; im Sommer, wenn das Vieh auf den Bergweiden weidete, wurde Salz dem Futter beigelegt, dagegen wurden dem Vieh im Winter, wenn es auf die Küstenebene getrieben wurde, zusätzlich Fische gegeben. Das Suidae Lexikon⁷⁰ leitet das Epitheton zum kestrenischen Vieh „Larinisches Vieh“ von dem Namen des Hirten Larinos ab, der es dem Herakles weggenommen haben soll. Es gibt jedoch auch eine andere Etymologie an, und zwar von „laros“, was vielleicht Möwe bedeuten sollte — einen Vogel, der sich mit Fischen ernährt. Auf jeden Fall bedeutet das Epitheton zum kestrenischen Vieh soviel wie

⁶⁴ Appiani *Historia Romana*, ed. P. Viereck, A. G. Ross, vol. I, Lipsiae 1962, *Illyrike*, 16.

⁶⁵ *Aristotelis Meteorologica*, ex rec. I. Bekkeri, Berolini 1829, S. 47, 3.

⁶⁶ *C. Plinii Secundi Naturalis Historia*, rec. D. Detlefsen, Berolini 1871, XXXI, 82.

⁶⁷ H. Treidler, *Epirus* S. 93.

⁶⁸ E. Kirsten in: A. Philippson, *Die griechischen Landschaften*, II, 62.

⁶⁹ Steph. Byz. s. v. Alesion; G. Hirschfeld, *RE*, I, Alesion, S. 1368, s. v.

⁷⁰ *Suidae Lexikon*, ex rec. G. Bernhardt, Halis et Brunsvigae 1853, s. v. *lari-noi boes*.

„gutgefüttertes Vieh“⁷¹. Es muß hinzugefügt werden, daß in Epirus, wahrscheinlich auf dem Gebiet der chaonischen Kestrenia, die Ortschaft Larine lag⁷², mit der, wie es scheint, das erwähnte Epitheton „Larinisches Vieh“ in Zusammenhang zu bringen ist.

Wir können also feststellen, daß die Chaoner nicht nur solche Gebiete beherrschten, die sich durch eine besonders günstige geographische Lage auszeichneten — durch die ein Warenaustausch zwischen dem Küstengebiet und dem Hinterland stattfinden konnte. Diese Faktoren müssen ebenfalls beachtet werden. Auf dem Territorium der Chaoner befand sich überdies Salz. Dieses Salz konnte, obgleich es nicht bester Qualität war, den notwendigen Bedarf in dem wichtigsten Produktionszweig der epirotischen Stämme — nämlich in der Viehzucht — decken. Wir stellen ebenfalls fest, daß die Interpretation Stephans von Byzanz zur Deutung der Bezeichnung „Bouneïma“ nicht so sehr Chaonia betreffen kann, sondern vielmehr das Innere von Epirus. Gerade hier konnte das Problem der Versorgung mit Salz das gleiche sein wie bei den Stämmen der Ardiaier und Autariaten. Man muß auch die Möglichkeit von Kämpfen um die Herden und Weiden in Erwägung ziehen, was sich in den angeführten Legenden und Erzählungen zu widerspiegeln scheint.

Wir stellen somit fest, daß die Überlieferung Strabos über die Vorherrschaft der Chaoner in Epirus der Tatsache entsprechen kann. Die Chaoner als der reichste und stärkste Stamm konnten diese Hegemonie ausüben. Der Peloponnesische Krieg, dessen Fragment der gemeinsame Heereszug der epirotischen Stämme war, konnte gute Gelegenheit zum Ausweisen ihrer Stärke geboten haben. Es wird wohl also nicht nur bloßer Zufall sein, daß Thukydides den Chaonern die erste Stelle zuschrieb. Strabos Beachtung galt höchstwahrscheinlich derjenigen Epoche der Geschichte von Epirus, die wir aus den Erzählungen von Thukydides kennen. Die Hegemonie der Chaoner könnte somit in die zweite Hälfte des V. Jh. v.u.Z. fallen.

Übersetzt von
S. GONTARCZYK

⁷¹ Athenaeus, *The Deipnosophists*, ed. T. Page, Cambridge 1957, IX, 376.

⁷² Athen. *ibid.*